

# Räte streiten um Zukunft des Schlosses

Das Konzept soll bleiben wie es ist. Doch die Glauchauer CDU geht noch einen Schritt weiter und bringt die gemeinsame Vermarktung mit Waldenburg ins Gespräch.

VON HOLGER FRENZEL

**GLAUCHAU** – Der Stadtrat hat sich gegen eine Überarbeitung der Schlosskonzeption ausgesprochen. Die Studie, die für die Doppelschlossanlage vorliegt, ist zehn Jahre alt. Sie müsse deshalb aus Sicht der CDU-Fraktionsvorsitzenden Ines Springer auf den aktuellen Stand gebracht werden. Bei der Abstimmung votierten aber nur zehn Stadträte für den Vorschlag. Elf stimmten gegen den CDU-Antrag, der damit abgelehnt wurde.

„Der Zeitpunkt für die Überarbeitung ist aus meiner Sicht nicht angemessen. Wir wissen schließlich noch nicht, welche Förderung wir für das Schloss bekommen“, sagte Roland Schröder (Linke). Hintergrund: Die Stadt hat ein Entwicklungskonzept zum Fördergebiet „Südlicher Stadtkern“ erstellen lassen und hofft auf finanzielle Unterstützung aus dem Programm „Stadtumbau Ost“ für das denkmalgeschützte Schloss. Die Höhe der Zuschüsse ist aber bisher ungewiss. Zu den Abgeordneten, die sich gegen den CDU-Vorschlag aussprachen, gehörte auch Nico Tippelt (FDP). Er sagte: „Die Begründung und das Ziel des Antrages kann ich nicht nachvollziehen. Wir haben in Glauchau viele Studien und Konzepte, die wir erst einmal angehen müssen“. Das vorliegende Schlosskonzept sieht



Für die Zukunft der historischen Mauern von Schloss Forder- und Hinterglauchau gibt es seit reichlich zehn Jahren einen Fahrplan. Die CDU-Fraktion im Stadtrat hält eine Überarbeitung für sinnvoll.

FOTO: WIEGAND STURM

beispielsweise den Umzug der Stadtinformation vom Ratshof ins Schloss vor. Die Galerie könnte die Kunst dann im ehemaligen Pferdestall zeigen. „Es ist absolut zeitgemäß, dass die Stadtinformation in das Flaggschiff einer Stadt geht“, sagte Tippelt. Dagegen hält Ulrich Schleife (CDU) den Wechsel für „hinfällig“.

Der Vorschlag der CDU sah zudem vor, eine gemeinsame Vermarktung und gegebenenfalls gemeinsame Bewirtschaftung der historischen Gebäude und der kulturellen Einrichtungen in Glauchau, Waldenburg und weiteren Nachbarn zu prüfen. „Wir könnten die betriebswirtschaftlichen Zwänge mit geschickten Kooperationen ausgleichen“, sagte Ines Springer.

## Diese „Baustellen“ gibt es an der Doppelschlossanlage

**Alter Pferdestall:** Für die Räume, die sich unterhalb der Musikschule befinden, gibt es im Moment keine Nutzung. Die Stadt hat in der Vergangenheit den Umbau zur Galerie geprüft. Dafür muss allerdings fast eine halbe Million Euro ausgegeben werden. Das Problem: Ein großer Teil der Maßnahmen im Pferdestall lässt sich nicht über das Denkmalschutz-Sonderprogramm fördern. Damit muss die Stadt die Kosten für Heizung und Elektroanlage inklusive Beleuchtung selbst stemmen.

**Schlosshof:** Bisher sind die beiden Innenhöfe im Schloss unbefestigt. Die Stadt hat in der Vergangenheit die Entwässerung und die Pflasterung

bereits untersuchen lassen. Aus Kostengründen wurde davon aber bisher immer wieder Abstand genommen. Der Staub bei Hitze und der Schlamm nach Regenfällen verärgert Gäste.

**Hirschgrund-Brücke:** Die Überführung, die vom Schlosspark zum Schloss führt, befindet sich in einem desolaten Zustand. Sie ist bereits seit vielen Jahren gesperrt. Der Verein „Attraktives Glauchau“, der sich bereits um die Instandsetzung des Weges in den Gründelpark gekümmert hat, versucht, die Eigenmittel für die Sanierung der Hirschgrund-Brücke zusammenzukratzen. Das Projekt lässt sich aber nur mit Fördergeldern in Angriff nehmen. (hof)

## KOMMENTAR

### Streit taugt nicht viel



VON STEFAN STOLP  
stefan.stolp@freiepresse.de

Der Streit um das Schlosskonzept im Stadtrat verdeutlicht das eigentliche Problem. Das Glauchauer Schloss taugt nicht als Gegenstand politischer Spielchen. Und politische Spielchen sind nicht dazu da, dem Schloss seriös ein Entwicklungskonzept zu verleihen. Wenn die CDU ihren Antrag ernst meint, würde dies in der Konsequenz bedeuten, Glauchau und Waldenburg gehen zusammen, was Belange beider Schlösser anbelangt. Doch die Frage ist, warum? Weil es zwei von mehreren Schönburger Schlössern in der Region sind oder weil beide in ein und demselben Landtags-Wahlkreis liegen? Vielleicht war Letzteres ja der Grund, weshalb der Antrag der Christdemokraten mit Landtagsabgeordneter Ines Springer an der Spitze abgelehnt wurde.

Aber in einem haben alle Stadträte Recht: So wie es ist, soll es nicht bleiben. Das architektonisch einmalige Doppelschloss muss sich zum kulturellen und touristischen Zentrum Glauchaus und der Region entwickeln. Doch dazu sind noch viele Fragen zu klären, muss die Stadt Glauchau erst einmal wissen, wohin sie mit ihrem Schloss will. Und allein das ist für die Stadt Glauchau ein immenser Kraftakt in personeller und womöglich auch finanzieller Hinsicht, dem man sich erst einmal leisten können muss oder leisten will.